

**Inhalt:**

- I. Veranstaltungen und Materialien im Rahmen des Modellprogramms „Fortentwicklung des Hilfeplanverfahrens“
- II. Informationen zur Novellierung des SGB VIII
- III. Literaturtipps/Neuerscheinungen
- IV. Veranstaltungen/Fachtage/Expertengespräche
- V. Seminare/Fortbildungsveranstaltungen
- VI. Aktuelle Projekte
- VII. Abgeschlossene Projekte
- VIII. Impressum
- IX. Kontakt

**I. VERANSTALTUNGEN UND MATERIALIEN IM RAHMEN DES  
MODELLPROGRAMMS „FORTENTWICKLUNG DES HILFEPLANVERFAHRENS“**

**1. Abschlussbericht des Modellprojekts "Hilfeplanung als Kontraktmanagement?"**

Das Bundesmodellprojekt wurde von November 2002 bis Juli 2005 in Kooperation von vier Instituten durchgeführt, der Start gGmbH, dem Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V., dem Sozialpädagogischen Institut im SOS Kinderdorf e.V. sowie der Universität Koblenz-Landau, Institut für Pädagogik; hier lagen auch Leitung und Koordination. Unter der Überschrift „Hilfeplanung als Kontraktmanagement?“ sind die Arbeitsbeziehungen und -bündnisse im Hilfeplanverfahren, insbesondere zwischen Jugendamt und Leistungserbringer, genauer untersucht worden. Ausgangshypothese war, dass transparente und tragfähige Vereinbarungen zwischen allen Beteiligten einen wesentlichen Faktor für das Gelingen wirkungsvoller Erziehungshilfen darstellen. Durch das Projekt sollte eine doppelte Zielsetzung verfolgt werden: Zum einen sollte mehr über die Praxis der Hilfeplanung erfahren und zum anderen diese Praxis mit den Beteiligten vor Ort weiter entwickelt werden.

Mit dem vorliegenden Abschlussbericht: "Innovation durch Kooperation. Anforderungen und Perspektiven qualifizierter Hilfeplanung in der Zusammenarbeit freier und öffentlicher Träger der Jugendhilfe" <http://cgi.dji.de/hpv/Abschlussbericht-HPV.pdf> werden die Ergebnisse des Modellprojektes der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Die doppelte Perspektive von Forschung und Praxis spiegelt sich auch in diesem Bericht wider. So werden gleichermaßen fachliche Einschätzungen zum Stand der Hilfeplanung vorgenommen und Weiterentwicklungsperspektiven herausgearbeitet sowie Ansatzpunkte und fördernde Strukturen für Praxisentwicklungsprozesse aufgezeigt.

## **2. Expertengespräch "Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII und in angrenzenden Hilfen - zwischen Fallverantwortung und fachlicher Spezialisierung"**

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. veranstaltete im Rahmen des vom BMFSFJ geförderten Modellprogramms „Fortentwicklung des Hilfeplanverfahrens“ ein Expertinnen- und Expertengespräch zum Thema „Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII und in angrenzenden Hilfen – zwischen Fallverantwortung und fachlicher Spezialisierung vom 17. bis 18.10.2005 in München.

### *Zum Inhalt des ExpertInnengesprächs:*

Das Instrument individuelle Hilfeplanung findet nicht nur in der Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII, sondern zunehmend – wenn auch mit unterschiedlichen Akzentsetzungen – in anderen Feldern Anwendung: so z.B. in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, dem gesamten Rehabilitationsbereich, in der Schule, seit kurzem auch im Jugendstrafvollzug und vor allem seit der Einführung von Hartz IV im Bereich der Arbeitsvermittlung. Es schien deshalb notwendig, konkreter als bisher die jeweils einschlägige Diskussion und die entsprechenden Diagnose- und Planungsinstrumente in den Blick zu nehmen und den Dialog zwischen verschiedenen Hilfekonzepthen/-verfahren in unterschiedlichen Arbeitsfeldern in Gang zu bringen – zumal es sich häufig um die gleichen Kinder/Jugendlichen handelt.

So wurden an exemplarischen Feldern die Konzepte, Verfahren und Strategien im Bereich von Hartz IV (Integrationspläne), der Schule (Förderpläne) und der Therapiepläne im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie dargestellt und im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Hilfeplanung in der Kinder- und Jugendhilfe diskutiert.

Ziel des ExpertInnengesprächs war es, eine Zwischenbilanz im Hinblick auf die jeweiligen fachlichen, institutionellen, rechtlichen Rahmungen und die konzeptionellen Voraussetzungen sowie die praktische Realisierung in Bezug auf die Hilfeplanung zu ziehen und der Frage nachzugehen, welche Herausforderungen sich hieraus für die Weiterentwicklung der Fachpraxis der Kinder- und Jugendhilfe stellen.

Zur Zeit wird eine Fachdokumentation zur Fachveranstaltung erstellt. Sie wird im Januar 2006 auf der Homepage des DJI herunterzuladen sein.

## **3. Regionale Abschlussfachtage des Modellprojekts „Hilfeplanung als Kontraktmanagement?“**

Im Mai und Juni 2005 fanden vier regionale Abschlussfachtage des Modellprojekts an den Modellstandorten Düsseldorf, Mainz, Nürnberg und Brandenburg statt. Nähere Informationen zu den vier Veranstaltungen können Sie folgender Ankündigung entnehmen.

<http://cgi.dji.de/bibs/reg-fachtag-flyer.pdf>

Im Anschluss finden Sie einen Bericht zur Abschlusstagung des ISM-Mainz:

*Bericht des ism (Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.) zur regionalen Abschlusstagung am Modellstandort Rheinland-Pfalz*

Am 30. Juni 2005 fand im Erbacher Hof in Mainz die Fachtagung „Hilfeplanung kooperativ“ statt. Gegenstand der Tagung war die Frage, wie Arbeitsbündnisse zwischen öffentlichen und freien Trägern aber auch die kontinuierliche Beteiligung der AdressatInnen gelingend gestaltet werden können und wie ein systematisches Lernen aus Fallverläufen gewährleistet werden kann.

Eingeladen waren Fach- und Leitungskräfte der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe. Ca. 160 Vertreter und Vertreterinnen der ambulanten und (teil-)stationären Erziehungshilfen sowie der Jugendämter insbesondere aus Rheinland-Pfalz folgten der Einladung.

Am Vormittag wurden zunächst die Ergebnisse aus dem Bundesmodellprojekt „Hilfeplanung als Kontraktmanagement?“ am Modellstandort Rheinland-Pfalz in einem Einführungsvortrag vorgestellt. Dabei ging es vor allem darum, zentrale Gelingensbedingungen einer kooperativen und beteiligungsorientierten Hilfeplanung herauszustellen. In einem zweiten Schritt wurden ergänzend zu diesem Gesamtblick einzelne Aspekte der Kooperation von Jugendämtern und leistungserbringenden Einrichtungen anhand von Statements aus der Praxis betrachtet. Das Spektrum reichte dabei von der Hilfeplanung als kooperatives Steuerungsinstrument für passgenaue und damit wirtschaftliche Hilfen, über das Verhältnis von Federführung des Jugendamtes und partnerschaftlicher Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern, bis zur kooperativen Entwicklung maßgeschneiderter Hilfen, dem gemeinsamen Lernen aus Fallverläufen und das Schaffen fallübergreifender Kooperationsstrukturen.

Am Nachmittag wurden die angerissenen Themenfelder in vier Arbeitsgruppen hinsichtlich der Möglichkeiten der praktischen Umsetzung weiter bearbeitet. Dabei stand jeweils die Frage im Vordergrund, wie Kooperation, Beteiligung, Evaluation und Jugendhilfeplanung entsprechend der am Vormittag aufgezeigten fachlichen Standards konkret gestaltet werden können. Dazu wurden im Projektverlauf erarbeitete Instrumente und erprobte Vorgehensweisen vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Die Fachtagung klang schließlich mit einem Schlusspodium zu Perspektiven einer kooperativen Hilfeplanung aus. Beteiligt waren hier eine Vertreterin des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, zwei Vertreter der Liga der freien Wohlfahrtsverbände in Rheinland-Pfalz sowie ein Landrat.

Wie die Rückmeldungen mehrerer TeilnehmerInnen zeigten, war die Fachtagung „Hilfeplanung kooperativ“ eine gelungene Mischung aus fachlicher Rahmung und praxisorientierter Konkretisierung. So bot dieser Tag gleichermaßen Raum für die fachliche Vergewisserung um das zentrale Steuerungsinstrument der Erziehungshilfen und handlungsorientierte Anregungen für den Alltag der Hilfeplanung in Jugendämtern und Einrichtungen. Die maßgeblichen Inhalte des Tages lassen sich in folgenden Kernaussagen zusammenfassen:

- Eine qualifizierte Hilfeplanung erfordert verlässliche fallübergreifende Kooperationsstrukturen zwischen öffentlichen und freien Trägern. Alles was fallübergreifend nicht geklärt ist, muss in jedem Einzelfall neu verhandelt werden und überlagert den Hilfeprozess. Solche verlässlichen fallübergreifenden Kooperationsstrukturen lassen sich über die gemeinsame Verständigung auf Qualitätsstandards „guter“ Hilfeplanung gewinnen.
- Der Hilfeplanungsprozess und das Hilfeplangespräch sind vielfach überfrachtet; zu viel soll gleichzeitig kommuniziert, verhandelt, geregelt und dokumentiert werden. Über eine entsprechende Schwerpunktlegung und Strukturierung des Hilfeplanungsprozesses kann die Komplexität in den einzelnen Schritten reduziert, der Hilfeplanungsprozess insgesamt damit überschaubarer und besser bearbeitet werden.
- Eine gelingende Hilfeplanung basiert auf einer kontinuierlichen Beteiligung der AdressatInnen, transparenten Verfahrensweisen und akzeptierten Zielen der Hilfe. Die Hilfeplanung gilt es darum auch als Forum der AdressatInnen und als ein Erfahrungsraum von Selbstwirksamkeit zu gestalten.
- Ziel- und Ressourcenorientierung stellen in der Hilfeplanung zentrale professionelle Handlungskonzepte und bewährte methodische Vorgehensweisen dar. Über die kontinuierliche Ausrichtung des Hilfeprozesses auf gegebene und noch zu erschließende Ressourcen sowie auf die gemeinsam getragene Zielsetzung wird die Hilfeplanung zu einem „Verfahren mit Bedeutung“ und gewinnt für den Hilfeverlauf als solchen an Sinn.

- (Selbst-)Evaluation ermöglicht praxisnahe Lernprozesse und ist Voraussetzung für eine kooperative Qualitätsentwicklung und Planung öffentlicher und freier Träger. (Selbst-)Evaluation gilt es darum systematisch im Hilfeplanungsprozess zu verankern, z.B. durch die Bilanzierung des Hilfeverlaufes im Zuge der Hilfeplanfortschreibung und die systematische Auswertung abgeschlossener Hilfen.

Die Fachtagung „Hilfeplanung kooperativ“ stellte den Abschluss des Bundesmodellprojektes „Hilfeplanung als Kontraktmanagement?“ am Modellstandort Rheinland-Pfalz dar. Das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) als ein Kooperationspartner im Bundesmodellprojekt hatte diesen Modellstandort mit drei rheinland-pfälzischen Jugendämtern und sechs Jugendhilfeeinrichtungen begründet. Die Konstituierung des Modellstandortes war von dem Anliegen geleitet, im Zuge des Projektverlaufes bestehende Kooperationsbeziehungen zwischen öffentlichen und freien Trägern hinsichtlich zentraler Gelingensfaktoren, notwendigen Rahmenbedingungen und Hürden der konkreten Umsetzung zu reflektieren und angemessene Entwicklungsperspektiven herauszuarbeiten. Dies sollte unter Beteiligung von Fach- und Leitungskräften sowohl der leistungsgewährenden als auch der leistungserbringenden Träger geschehen. Dazu wählte das ism die Jugendämter aus, die Jugendämter wiederum wählten zwei freie Träger aus, mit denen sie im Rahmen des Projektes zusammenarbeiten wollten. Sämtliche der ausgewählten Leistungserbringer lagen im örtlichen Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Jugendamtes. Jugendämter und freie Träger standen somit bereits in Kooperationsbeziehungen zueinander. Die Jugendämter waren im Projekt durch die ASD-Leitung sowie zwei ASD-Fachkräfte vertreten, die freien Träger durch zwei Personen aus der konkreten Handlungsebene im Hilfeplanungsprozess (Gruppendienst, Erziehungsleitung).

Am Modellstandort Rheinland-Pfalz wurde über insgesamt dreizehn ganztägige Workshops ein trägerübergreifender Verständigungsprozess über fachliche Standards der Hilfeplanung initiiert und moderiert, somit ein fallübergreifender Kooperationsort exemplarisch hergestellt. Um die praktische Umsetzung der erarbeiteten fachlichen Standards zu unterstützen, wurde eine Reihe von Instrumenten entwickelt. Dazu gehören aufeinander abgestimmte Raster für den Erst-Hilfeplan, eine Vorab-Info zur Vorbereitung des nächsten Hilfeplangesprächs sowie ein Raster für die Hilfeplan-Fortschreibung. Außerdem wurden drei Instrumente erarbeitet, die eine systematische Auswertung abgeschlossener Hilfen erleichtern sollen. Im Zentrum steht dabei ein Abschlussgespräch als Forum für die gemeinsame Bilanzierung der Hilfe durch die AdressatInnen und die Fachkräfte des Leistungserbringers sowie des Jugendamtes. Ein Datenbogen ermöglicht die Bündelung der zentralen Erkenntnisse und schafft zugleich eine zentrale Voraussetzung dafür, eine Summe von Fällen zu bilden und diese fallübergreifend auszuwerten.

Nach Abschluss des Modellprojektes geht es nun darum, fallübergreifende Kooperationsorte in den Regelstrukturen zu verankern. Dazu sind unterschiedliche Maßnahmen angedacht und in Vorbereitung. U.a. sind die projektbeteiligten Träger bestrebt, sich mit möglichst allen ihren Kooperationspartnern auf den Einsatz der erarbeiteten Instrumente und die Einhaltung der damit verbundenen fachlichen Standards zu verständigen. Um diese Multiplikation der Ergebnisse zu erleichtern wurden sämtliche Instrumente samt einer fachlichen Einführung zu ihrem Gebrauch auf einer CD veröffentlicht. Diese CD ist gegen eine Schutzgebühr von 7 € über das ism ([www.ism-mainz.de](http://www.ism-mainz.de)) zu beziehen.

*Weitere, ausführliche Informationen zum Modellprogramm Fortentwicklung des Hilfeplanverfahrens finden Sie auf der Homepage des DJJ*

[www.dji.de/hpv/](http://www.dji.de/hpv/)

*bzw. auf der Homepage des Modellprojekts [www.hilfeplanverfahren.de](http://www.hilfeplanverfahren.de)*

## II. INFORMATIONEN ZUR NOVELLIERUNG DES SGB VIII

### 1. Bayerisches Landesjugendamt

Das Bayerische Landesjugendamt stellt auf seiner Homepage die aktualisierte Textsammlung des SGB VIII mit Einarbeitung der Gesetzestexte und Begründungen zur Verfügung. Die Materialien sind erhältlich unter

[http://www.blja.bayern.de/Textoffice/Gesetze/Textsammlung\\_SGB\\_VIII/TextsammlungSGBVIII.htm](http://www.blja.bayern.de/Textoffice/Gesetze/Textsammlung_SGB_VIII/TextsammlungSGBVIII.htm)

### 2. Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ)

Eine von der AGJ veröffentlichte Arbeitshilfe zur Novellierung enthält den Gesamttext des neuen SGB VIII, die wesentlichen novellierten Paragraphen -thematisch geordnet - sowie die jeweiligen Begründungen aus den Gesetzentwürfen.

Die Broschüre "Sozialgesetzbuch VIII: Arbeitshilfe zur Novellierung", ISBN 3-922975-78-X ist zum Preis von 5,00 € zzgl. Versandkosten erhältlich bei der

Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ)  
Mühdamm 3

Internet: [www.agj.de](http://www.agj.de) (Publikationen)  
Fax: 030/40040-232

10178 Berlin

Email: [bestellung@agj.de](mailto:bestellung@agj.de)

### 3. Landesjugendamt Westfalen-Lippe

<http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt/LJA/qcut/kick/>

## III. LITERATURTIPPS/ NEUERSCHEINUNGEN

Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe e.V. -AFET-(Hrsg.), 2004: Busch, M. (Verf.): Hartz IV - Bedeutung und Folgerungen für die Kinder- und Jugendhilfe. Expertise im Auftrag der AFET. Hannover. Bezugsadresse: Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe e.V. - AFET-, GandhisträÙe 2, 30559 Hannover

Busch, M./ Fieseler, G., 2005: Hartz IV und die Folgen für die Jugendhilfe. Aus aktuellem Anlass: Was hat Hartz IV mit der Jugendhilfe zu tun? In: Jugendhilfe, Heft 4, S. 226-229

Kreidenweis, H., 2005: IT-gestützte Hilfeplanung im Jugendamt. Wie wirkt sich Fachsoftware auf den Planungsprozess aus? In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Jg. 85, Heft 6, S. 196-202

Mascernaere, M./ Knab, E., 2004: Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS). Eine Einführung. Freiburg: Lambertus Verlag

Sozialpädagogisches Institut im SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.), 2005: Hilfeplanung - Reine Formsache? Dokumentation der Fachtagung „Hilfeplanung- reine Formsache?“ 11.bis 12. November 2004 in Berlin. München: Eigenverlag.

Zentrum für Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt (Hrsg.), 2005: Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen als Aufgabe der Kinder- und

Jugendhilfe. Hinweise zum Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen nach §35a SGB VIII. Dokumentation eines Workshops 2005. München

#### **IV. VERANSTALTUNGEN/ FACHTAGE/ EXPERTENGESPRÄCHE**

##### **1. Fachtagung "Jugendhilfe + Hartz IV: Umsetzungsstand und Handlungsbedarf" 18.-19.01.2006, Berlin**

Mit der Umsetzung von Hartz IV sind neue Brüche in der Lebenswelt der Jugendlichen entstanden. Auch haben sich mit dieser Umstrukturierung die Bedingungen, unter denen Jugendliche heute aufwachsen radikal verändert.

*Ziele der Veranstaltung:*

- Diskussion erster Erfahrungen zum Stand der Umsetzung von Hartz IV in der kommunalen Jugendberufshilfe
- Identifikation von Problemen
- Diskussion möglicher Lösungsstrategien

*Zentrale inhaltliche Aspekte:*

- Zuständigkeits- und Rechtsfragen zum SGB II, III und VIII
- Erfahrungswerte an der Schnittstelle "Fall- und Casemanagement" inkl. Qualifizierung und Profiling
- Vorstellung von Beteiligungsmodellen und deren Auswirkung auf Hilfeverläufe
- regionale Vernetzung vs. strukturelle Kooperationsbedingungen (mitunter bezüglich des Einmischungsauftrags der Jugendhilfe)

Dabei steht im Vordergrund, dass die Analyse der Betroffenenansicht bei der Entwicklung eines adäquaten integrierten Verfahrens zur Vermittlung Jugendlicher unter 25 Jahren in Ausbildung und Arbeit im Rahmen von Hartz IV einen zentralen Aspekt darstellen sollte.

Informationen: <http://www.vfk.de/agfj/veranstaltungen/veranstaltungen.phtml>

##### **2. Kooperationstagung „Vom Nutzen der Partizipation in der Erziehungshilfe“ 21.-22. 02.2006, Dormotel Bielefeld**

Veranstalter: AFET – Bundesverband für Erziehungshilfen,  
IGfH, Diakonieverbund Schweicheln,  
Diakonisches Werk Westfalen

Nähere Informationen:

[http://www.afet-ev.de/aktuell/AFET\\_intern/2005/programm\\_2006.pdf](http://www.afet-ev.de/aktuell/AFET_intern/2005/programm_2006.pdf)

### **3. „Hilfe!“ - Plan- Gespräch. Das Ringen um Qualität in der Hilfeplanung. Ein Thema nicht nur für NeueinsteigerInnen.**

**03. 03. 2006 Workshop auf der 15. Bundestagung Tagesgruppen in Düsseldorf, 2.-4. März 2006:**

Wohl alle MitarbeiterInnen in der Erziehungshilfe haben Hilfeplangespräche schon viele Male erlebt und trotzdem ist keines wie das andere. Doch sind wir mit dem Verlauf, dem Ergebnis und dem eigenen Beitrag immer zufrieden? Wer kennt nicht die Unzufriedenheit mit der Gesprächsführung des Jugendamtes, die Schwierigkeiten mit der eigenen Rolle oder das Gefühl, zwischen den Stühlen zu sitzen? Das Hilfeplangespräch ist das wichtigste Steuerungsinstrument im Hilfeplanverfahren und damit auch mit einem hohen Anspruch behaftet. Zudem ist es durch die Vielzahl der Beteiligten und die unterschiedlichen Ausgangs- und Interessenlagen hochkomplex. Der Workshop hat das Ziel, verschiedene Aspekte und Möglichkeiten, die das Hilfeplangespräch bietet, zu erarbeiten. Rollen, Funktionen und Aufgaben werden analysiert und es soll diskutiert werden, welche strukturellen Bedingungen sowie fachlichen und persönlichen Kompetenzen für Hilfeplangespräche erforderlich sind.

Anmeldung: IGFH-Geschäftsstelle, Schaumainkai 101-103, 60506 Frankfurt/ Main

Informationen unter: [www.bundestagung2006.de](http://www.bundestagung2006.de)

### **4. ExpertInnengespräch: Verfahren bei der Evaluation von Hilfeplanverläufen - Bestandsaufnahme von Kooperation, Beteiligung und Transparenz in der Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger im Rahmen der QE-Vereinbarungen 02.05. - 03.05.2006: IGFH-Geschäftsstelle, Eisenach**

Im Rahmen von Qualitätsentwicklung und -sicherung haben in den vergangenen Jahren freie Träger unterschiedliche Evaluationsverfahren für ambulante Hilfen der Erziehung entwickelt und angewendet. Die groß angelegten Studien des EREV (JULE) und des Caritasverbandes (JES) haben vor allem exemplarisch Erfolge der Leistungen freier Träger evaluiert. Die Evaluation der Arbeit der Jugendämter und der Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger stand dabei eher im Hintergrund.

Verbindlich handlungsrelevant wird Evaluation in einer Region dann, wenn die Ergebnisse in der Jugendhilfeplanung genutzt werden, d.h. wenn sie zur Grundlage für die Entscheidung über die zukünftige Nutzung von Jugendhilfeangeboten und einzelner Anbieter gemacht werden. Auch im Hinblick auf eine Erhebung der längerfristigen Wirkungen von Hilfen scheint eine Kooperation von freien und öffentlichen Trägern im Grunde unumgänglich.

In der Regel werden Hilfen bei der Entscheidung über die Beendigung oder unmittelbar bei der Beendigung mit dem freien Träger gemeinsam ausgewertet. Da erneute Hilfen meist nur beim öffentlichen Träger nachgefragt werden, bleibt die Rückkopplung an den freien Träger zur Wirksamkeit seiner bisherigen Hilfen aus.

*Mit folgenden Fragen werden sich die TeilnehmerInnen beschäftigen:*

- Wo und mit welchen Erfahrungen werden Erziehungshilfen in gemeinsam von öffentlichen und freien Trägern verabredeten Verfahren evaluiert? Wo und wie ist also aus der "Koproduktion" von Hilfe auch eine "Koevaluation" geworden?
- Welche Verfahren haben sich bewährt?
- Gab es Auswirkungen auf die Gestaltung der Kooperation insgesamt, auf Qualitätsentwicklungsvereinbarungen, auf das Hilfeplanverfahren und die Jugendhilfeplanung in der jeweiligen Kommune?

Zu dem ExpertInnengespräch ergeht eine gesonderte Einladung. Interessierte können sich an die IGfH-Geschäftsstelle wenden.

Zielgruppe: ExpertInnen öffentlicher und freier Träger und in Forschungs- und Beratungsinstituten, die mit Evaluationsverfahren in kommunaler Kooperation Erfahrungen gemacht haben

Leitung: Prof. Dr. Werner Freigang: Diplom-Pädagoge; Professor an der Fachhochschule Neubrandenburg, Fachbereich Sozialwesen/ Lucas-Johannes Herzog: Diplom-Sozialpädagoge; Weiterbildung in Organisations- und Personalentwicklung; Bereichsleiter Hilfen zur Erziehung beim Jugendamt der Stadt Stuttgart

Teilnehmer: (max.) 30

Tagungsort: Eisenach

Kosten: - ohne Übernachtung: 150 Euro - mit Übernachtung: 200 Euro

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen

Sektion Deutschland der Fédération Internationale des Communautés FICE e.V.

Schaumainkai 101-103

60596 Frankfurt am Main

<http://www.igfh.de/>

Telefon (069) 633 986-0

Telefax (069) 633 986 25

#### **5. Veranstaltung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge:**

**"Hilfeplanung in der Kinder- und Jugendhilfe: qualitäts- und kostenbewusste Fallsteuerung"**

**17.05.2006, 14.00 Uhr - 19.05.2006, 13.00 Uhr , Holiday Inn, Berlin-Schönefeld Airport**

Die Veranstaltung beschäftigt sich vor allem mit den fachlichen Standards bei der Hilfeplanung. Dabei sollen insbesondere auch Kostenaspekte und die Verantwortlichkeiten der Beteiligten Fachkräfte berücksichtigt werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Hilfeplanung bei Kindeswohlgefährdung sein. Hier sollen sowohl kinderschutzbezogene und familienorientierte Schutzkonzepte thematisiert werden als auch die Zusammenarbeit der sozialen Dienste von öffentlichen und freien Trägern.

Zielgruppe: Leitungs- und Fachkräfte aller sozialen Dienste

Anmeldung: bis 24.03.2006

Informationen: Dr. Josef Faltermeier ,Tel.: (0 30) 6 29 80-605-6 sowie unter

[http://www.deutscher-verein.de/portal/veranstaltungen/2006/gruppe2/f204\\_06?kursdata=f204\\_06](http://www.deutscher-verein.de/portal/veranstaltungen/2006/gruppe2/f204_06?kursdata=f204_06)

Veranstaltungskosten: Deutscher Verein 95.00 EUR, sonst 110 EUR

Tagungsstättenkosten: (inkl. Unterkunft/Verpflegung und MwSt.) 160.00 EUR



## V. SEMINARE/FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

### 1. Fortbildungsreihe der IGfH: "Sozialpädagogische Diagnosen für Familien" Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung für MitarbeiterInnen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe

Block I: 13.09.-15.09.2006

Block II: 15.11.-17.11.2006

Block III: 17.01.-19.01.2007

Ort: Frankfurt/ Main

Die Fortbildung vermittelt die Grundlagen der Sozialpädagogischen Familiendiagnose. Anhand von Fallbeispielen werden praktische diagnostische Kompetenzen eingeübt.

Das Diagnosemodell, das im Zentrum der Fortbildung steht, wurde im Rahmen des Forschungsprojektes "Familien in der Jugendhilfe - sozialpädagogische Notlagen und Hilfekonzepte" entwickelt und erprobt. Durchgeführt wurde das Projekt durch die IGfH in Kooperation mit der Universität Kassel und dem Brandenburger Institut für Familientherapie unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Uwe Uhlendorff im Zeitraum von 2002 bis 2005.

Das Verfahren stellt eine Weiterentwicklung der mittlerweile in der Jugendhilfepraxis etablierten Sozialpädagogischen Diagnose für Kinder und Jugendliche dar.

Grundlage der Diagnosen sind Interviews mit den Familienmitgliedern, die im Team ausgewertet und aus denen sozialpädagogisch-therapeutische Aufgabenstellungen und Handlungsvorschläge abgeleitet werden.

Leitung: Stephan Cinkl: Diplom-Psychologe, Supervisor, Psychotherapeut; Vorsitzender des Brandenburger Instituts für Familientherapie; Mitarbeiter des Forschungsprojektes "Familien in der Jugendhilfe" (2002-2005); freiberuflicher Fortbildner und Supervisor in Strausberg

Michael Kluttig: Pädagoge, M.A.; Theatertherapeut, Gestalttherapeut; Mitarbeiter des Forschungsprojektes "Familien in der Jugendhilfe" (2002-2005); Pädagoge in der Alida-Schmidt-Stiftung Hamburg

Thomas Marthaler: Diplom-Pädagoge; Mitarbeiter des Forschungsprojektes "Familien in der Jugendhilfe" (2002-2005); Dozent für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit an der Universität Kassel

Prof. Dr. Uwe Uhlendorff: Diplom-Pädagoge; Leiter des Forschungsprojektes "Familien in der Jugendhilfe" (2002-2005); Professor am Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der frühen Kindheit der Universität Dortmund

Teilnehmer: max 18

Kosten: Gesamt-Seminargebühr inkl. Tagesverpflegung: 800 €  
- für MitarbeiterInnen von IGfH-Mitgliedseinrichtungen: 720 €  
- für Einzelmitglieder der IGfH: 680 €  
Gesamt-Seminargebühr inkl. ÜN/Vollverpflegung.: 1.100 €  
- für MitarbeiterInnen von IGfH-Mitgliedseinrichtungen: 1.020 €  
- für Einzelmitglieder der IGfH: 980 €

Informationen und Anmeldung: [www.igfh.de](http://www.igfh.de)

## **2. Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung der IGfH: Aufbaukurs: "Sozialpädagogische Diagnosen für Kinder, Jugendliche und Familien"**

Block I: 25.09.-27.09.2006      Block II: 06.11.-08.11.2006      Block III: Februar 2007

Ort:            Ludwigsfelde-Struveshof

Zielgruppe: MitarbeiterInnen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe

TeilnehmerInnen von Fortbildungen der IGfH bzw. des SPFW Brandenburg zum "Biografischen Verstehen" oder zu "Sozialpädagogischen Diagnosen"

Leitung:      Stephan Cinkl: Diplom-Psychologe (s.o)

Michael Kluttig: Pädagoge, M.A.(s.o)

Neben der Vermittlung und dem Einüben des theoretischen Modells der Bildungsetappen werden die Grundlagen des Sozialpädagogischen Familiendiagnoseverfahrens, das im Rahmen des Forschungsprojektes "Familien in der Jugendhilfe" entwickelt wurde, vorgestellt.

Da sich in der letzten Zeit die Diskussion um Qualitätsstandards diagnostischer Verfahren intensiviert hat, kann nach erfolgreichem Abschluss des Aufbaukurses in einem zusätzlichen Kolloquium das Zertifikat "Sozialpädagogische Diagnosen für Kinder, Jugendliche und Familien" erworben werden. Näheres dazu erfahren die TeilnehmerInnen während des Aufbaukurses.

*Voraussetzung für die Anmeldung:* erfolgte Teilnahme an einer Fortbildung "Sozialpädagogische Diagnosen" bzw. "Biografisches Verstehen".

Teilnehmer: max. 29

Kosten:      Gesamt-Seminargebühr inkl. Tagesverpflegung: 720 €

- für MitarbeiterInnen von IGfH-Mitgliedseinrichtungen: 675 €

- für Einzelmitglieder der IGfH: 630 €

    Gesamt-Seminargebühr inkl. ÜN/Vollverpflegung: 960 €

- für MitarbeiterInnen von IGfH-Mitgliedseinrichtungen: 915 €

- für Einzelmitglieder der IGfH: 870 €

Informationen und Anmeldung:      [www.igfh.de](http://www.igfh.de)

Weitere Seminare und Fortbildungen finden Sie unter: [www.dji.de/hpv](http://www.dji.de/hpv)

## **VI. AKTUELLE PROJEKTE**

### **1. Bedarfsoptimierte Förderung für Kinder und Jugendliche im Bereich Hilfen zur Erziehung (EFFIZIENZ). Ein Modellprojekt zur Einführung von Wirksamkeits-Kosten-Vergleichen in der Kinder- und Jugendhilfe**

Projektlaufzeit: 06.2004-05.2007

Finanzierer: Aktion Mensch e.V., Bonn

Institut für Kinder- und Jugendhilfe, 55122 Mainz

<http://www.ikj-mainz.de/>

Die aktuelle Situation in der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland ist geprägt von der Finanznot der Kommunen und öffentlichen Träger. Angesichts leerer Kassen der Haushalte gerät der Kinder- und Jugendhilfebereich immer stärker unter Kosten- und Legitimationsdruck. Hinterfragt werden Effektivität und die relativ hohen Kosten der Hilfen zur Erziehung. Vor diesem Hintergrund stehen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vor der Aufgabe, sowohl die Qualität und Effektivität als auch die Effizienz ihrer Leistungen zu dokumentieren und öffentlich darzustellen. In den Vordergrund rückt die Analyse der Geschäftsprozesse sozialer Hilfe im Sinne einer ständigen Optimierung der Qualität und Effizienz der Leistungen.

Hierzu soll das Projekt "Bedarfoptimierte Förderung für Kinder und Jugendliche im Bereich Hilfen zur Erziehung" (EFFIZIENZ) einen wichtigen Beitrag leisten. In dem Modellprojekt zur Einführung von Wirksamkeits-Kosten-Vergleichen in der Kinder- und Jugendhilfe steht die Untersuchung der Effizienz von Hilfen zur Erziehung im Zentrum, exemplarisch entwickelt für den Bereich Heimerziehung und sonstigen betreuten Wohnformen (§ 34 SGB VIII). Aussagen zur Effektivität von Hilfen werden mit Aspekten der Wirtschaftlichkeit verknüpft.

#### *Zielsetzungen:*

1. Entwicklung eines datengestützten, standardisierbaren Evaluationssystems für stationäre und ambulante Einrichtungen und Dienste der Hilfen zur Erziehung (§§ 28-35 SGB VIII) zur Dokumentation von Kosten und Nutzen erzieherischer Hilfen.
2. Standardisierung und Integration dieser Effizienzuntersuchung in EVAS. In diesem Zusammenhang ermöglicht der Einsatz von Verfahren des Benchmarking durch den kontinuierlichen Vergleich von Leistungswerten und den begleitenden Austausch von Erfahrungswerten die Aufdeckung und Analyse von Stärken und Schwächen sowie die systematische Suche nach Verbesserungspotenzialen. Die Darstellung und Analyse von Kosten-Wirksamkeits-Zusammenhängen gewährleistet hierbei eine effektivere Gestaltung der Hilfeplanung und Hilfedurchführung in einem angemessenen Kostenrahmen. Auf diese Weise wird eine bessere Förderung der betroffenen Kinder bei gleichzeitig vertretbaren Kosten und Jugendlichen erzielt.

Nähere Informationen:

<http://www.ikj-mainz.de/presentationen/InformationenEFFIZIENZ.pdf>

Prospekt "Heimerziehung als lohnenswerte Investition in die Zukunft junger Menschen":

[http://www.ikj-mainz.de/presentationen/Prospekt\\_Heimerziehung.pdf](http://www.ikj-mainz.de/presentationen/Prospekt_Heimerziehung.pdf)

## **2. Reflexive Hilfeplanung in der Jugendhilfe als kommunikativer Aushandlungs- und Entscheidungsprozess**

Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 08 Sozialarbeit und Sozialpädagogik  
Projektlaufzeit: 11.2004-11.2006

Leitung: Prof.Dr.Dr.h.c Otto,  
PD Dr. Messmer; Tel. 0521-106-3307 ; e-mail: heinz.messmer1@uni-bielefeld.de

<http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag8/seite4.htm>

dort unter: Forschung- laufende Forschungsprojekte

Das Projekt beschäftigt sich mit der Hilfeplanung als Schlüsselprozess für die Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugendhilferecht. Betont wird die multilaterale Verständigung von Fachkräften und Entscheidungsbetroffenen über Problemdefinitionen und Ziele. Am Beispiel von Entscheidungsabläufen über (teil)stationäre Heimunterbringung konzentriert sich das Forschungsvorhaben auf die Rekonstruktion empirisch konkreter (Aus-) Handlungsprozesse im Rahmen eines auf Verständigung zielenden multiperspektivischen Verhandlungssystems.

*Methodische Vorgehensweise:*

Untersuchung von Aushandlungs- und Entscheidungsabläufen der Hilfeplanung in unterschiedlichen Phasen des Hilfeprozesses in vier Jugendämtern mit anschließender prozessstruktureller Rekonstruktion:

- komparative Fallstudien: teilnehmenden Beobachtung und Konversationsanalysen von Gesprächsaufzeichnungen im Rahmen von Hilfeplangesprächen
- Erfassen der verhandlungsvorbereitenden Aktivitäten (als Nahumwelt) des am Verfahren Beteiligten mittels Leitfadeninterviews der fallverantwortlichen Fachkräfte mit anschließender Analyse
- Betrachtung des Organisationskontextes des Jugendamts (als Fernumwelt und Strukturressource der Hilfeplanung) mittels Experteninterviews und Dokumentenanalysen

*Veröffentlichungen:*

Messmer, Heinz: Hilfeplanung. Hilfeplanung als reflexives Modernisierungskonzept. In: Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau- SLR ; Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Sozialpolitik, Gesellschaftspolitik, Jg. 27, 2004, H. 48, S. 73-93.

## **VII. ABGESCHLOSSENE PROJEKTE**

### **1. Auswirkungen unterschiedlicher Finanzierungsstrukturen auf Inhalte und Qualität von Jugendhilfeleistungen – untersucht am Beispiel der SPFH.**

Forschungsstudie an der Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg. Quantitative und qualitative Studie zu SPFH- Hilfeverläufen unter unterschiedlichen Finanzierungsstrukturen und Rahmenbedingungen hinsichtlich Prozess- und Ergebnisqualität.

Laufzeit: September 2003 bis März 2005

Bundministerium für Bildung und Forschung

Literatur: Rönna, Maik/ Engel, Eva-Maria/ Fröhlich-Gildhoff, Klaus: Auswirkungen veränderter Finanzierungsstrukturen auf Inhalte und Qualität von Jugendhilfeleistungen- untersucht am Beispiel der SPFH

Unter: <http://www.efh-freiburg.de/Dokumente/spfh/ergebnis-05.pdf>

## VIII. IMPRESSUM

Redaktion: Dr. Christa Neuberger      mailto: [neuberger@dji.de](mailto:neuberger@dji.de)  
Wir freuen uns über Kritik und Anregungen.

Hinweis: Das Landgericht Hamburg hat mit Urteil vom 12.05.1998 entschieden, dass man durch die Ausbringung eines Links die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten hat. Dies kann - so das LG - nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert. Wir haben auf unserem Newsletter Links zu anderen Seiten im Internet gelegt. Für all diese Links gilt: Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der verlinkten Seiten haben. Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten Seiten auf diesem Newsletter. Diese Erklärung gilt für alle auf diesem Newsletter ausgebrachten Links und für alle Inhalte der Seiten, zu denen Links oder Banner führen.

## KONTAKT

Deutsches Jugendinstitut e. V.  
Modellprogramm Fortentwicklung des Hilfeplanverfahrens  
zu Hd. Dr. Christa Neuberger  
Nockherstr. 2  
81541 München  
Telefon: +49 (0)89 6 2306-315  
Fax: +49 (0)89 6 2306-162  
Email: mailto: [neuberger@dji.de](mailto:neuberger@dji.de)  
Homepage des Modellprogramms: <http://www.dji.de/hpv>

Diese Mail wurde über die Hilfeplanverfahren - Mailingliste verteilt.  
Falls Sie sich aus dieser Liste löschen möchten, klicken Sie auf den entsprechenden Button auf unserer Projektseite,  
oder senden Sie eine Email an [majordomo@mail.dji.de](mailto:majordomo@mail.dji.de) mit: unsubscribe hilfeplanverfahren im Mailtext.